



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Aegyptischer Labyrinth/ Oder Geistlicher Jrrgarten der betrieglichen Welt**

**Stengel, Georg**

**[S.l.], 1641**

§.2. Daß auch die Einsidel/ vnd Kloster Personen in jhrem hohen Stand  
nicht sicher seyn/ [et]c.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52333](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52333)

in den Luft schwingen / von wegen der kurzen  
Füß / vnd langen Flügel. Von dem redet auch  
der H. Job also: Wirdt der Adler auff Cap. 39.

fliegen / wann du ihms schaffest? wird  
er sein Nest machen auff den höchsten  
Bergen: Er bleibt in den höchsten  
Felsen / dahin niemandt kan kommen.

Aber was sagt GD Et durch den Propheten  
Jeremiam, zu einem stolzen / auffgeblasen  
Menschen? Wann du dein Nest so hoch Cap. 49.

setzest als ein Adler / so will ichs her  
ab reißen. Der Adler auff seinem hohen  
Berg schawet noch gehn Himmel hinauff.

Der Mensch in seinem hohen Standt vnd  
Hoffart / sihet nur vnder sich auff die Erden.

Der Adler wohnet in der höhe / daß er sicher  
sey / der Mensch erhöhet sich / daß er in Ge  
fahr stehe. Was soll ich sagen? Christus ist Matth. 4.

auff dem Berg versucht worden / vnd hat v  
berwunden. Die Gottlosen steigen hoch hin  
auff / damit sie hoch herab fallen / zc.

S. II.

Das auch die Einsidel vnd Klo  
ster Personen in ihrem hohen Standt /  
nicht sicher seyn / zc.



Auch die Eremiten vnd Kloster  
leuth welche die Welt verlassen / in  
die

III.

382 Das 15. Cap. Mancherley Gefahren /  
die Cellen vnnnd Einöden sich verschließ-  
fen vnnnd gleichsamb in der Schoß Gottes si-  
gen / die seynd nicht allerdingß sicher / vnd ohne  
Gefahr. Es kommen wenig Menschen in  
die Wüsten / aber nicht wenig Teuffel. Es ist  
wol recht / die Welt verlassen / vnd Gott dem  
Herrn in der Schoß schlaffen. Aber es  
heißt offrt; Quia tepidus es, &c. Well du  
Lawlecht bist / wil ich dich außwerffen / vnd auß  
meiner Schoß hinauß stossen / &c. Wir lesen  
ein Fabel / das auff ein Zeit ein Adler ein Haas  
sen beisset. Der Haas verkroche sich in ein  
Nölen eines Kefers / vnnnd begehrt dort sein  
Quartier. Der Kefer batte den Adler / er wolt  
dem Häußlein verschonen / vmb des Gott Jui-  
piters wegen. Der Adler war zornig / schmit-  
tet den Kefer auff den Gottesboden / vnd fraß  
den Haasen. Der Kefer oder Schretter kam  
wider zu sich selbst / vnd gedacht wie er sich an  
dem Adler köndte rechnen. Er merckt wo der  
Adler sein Nest vnd Ayr hette / kriechet heimlich  
hinein vnd zerbricht die Ayr. Der Adler  
war hefftig entrüestet / setzt sein Nest noch  
vil höher. Der Schretter kam auch hinauß /  
vnd zerbricht die Ayr widerumb. Der Adler  
legt andere Ayr dem Gott Jupiter selbst in  
sein Schoß / vnd bitter er wolle sie außbrütten.  
Was thut der Schretter? Er wußte wol daß  
der Jupiter nichts vnfaubers köndte leiden.  
Darumb

Apoc. 3.

Vlyff. Al-  
dreu. Or.  
nich. 1. 1.

Drumb gieng er hin machte ein Kugelein vom Roth/ das nicht vil nach Bisam schmecket/ nimbt dasselb in seine Hörner/ steigt damit vber die Schoß des Jupiters/ vnd laßt es hinein fallen. Jupiter schmecket diß Bisamknöpffl von stundan/ wirffs im Zorn / mit sambt den Adleranern auß der Schoß. Also hat der Schreyer sein Haafen gerechnet an dem Adler. Hiebey lehren wir wider das nichts sicher ist/ vnd ohne Gefahr/ auch in der Schoß des Jupiters/ 2c.

I V.

Wie vil solche grosse Adler seyn in der Welt/ welche meinen/ ihre Aher ligen sicher/ in der Schoß der grossen Herren Gnad. Bald kombt ein armer Schreyer daher/ vnd bricht es ihnen zu stücken. Was sollen wir aber hier auß concludiren vnd schliessen? Sollen wir darumb keine Aher mehr legen? Keine gurte Werck thun? Oder bey dem höchsten Jupiter / das ist bey dem allmächtigen GOTT kein Zuflucht suchen? was were närrischer? wann es haglet / gilt es dir gleich auff der Gassen stehn/ oder in ein Haus hinein lauffen? warumb sagt dann Christus der Herr; **Alß** Luc. 21. dann die in Iudæa seynd / die fliehen auff die Berg / 2c. ? Warumb haben die Engelden frommen Loth gezwungen/ daß er mit seinem Weib vnd Kindern / solte fliehen Gen 19. vnd sich saluiren vor der Sodomitischen Brunst?

Luc. 21.

Gen 19.

Brunst? warumb hat Gott seinem Volck Israel gebotten / sie solten auß Egypten fliehen? Warumb hat Abraham müssen auß der Caldaer Land weichen? Warumb ist Christus selbst von einem Orth zu dem andern gewandte? 2c. S. Ambrosius gibt antwort. Es sind zweyerley Menschen / etlich auß dem gemeinen Mann vnd Böffel / die sich auff hohe vnd Himmlische Sachen nichts verstehn; Etlich seynd ad altiora nati, zu höhern Dingen geboren / die steigen zu Christo auff den Berg der Vollkommenheit. Zu den andern muß Christus herab steigen. Dan wie könnte (spricht

Lib. 5. in  
Luc. cap. 6.

Matth. 13.

Ambrosius) der Böffel Christum sehen / dann allein herunden in ebnem Feld? Er steigt nicht auff die hohen Berg. Da aber Christus herab gestigen / hat er gefunden allerley schwache vnd Krancke; die können keine Berg steigen / 2c. Es ligt warlich vil daran / an was für ein Orth einer sich begeben. Sonst hette Christus nicht gesagt: Es gieng ein Saamen auß / seinen Saamen auß zu werfen. Da ist ein theil an den Weeg gefallen / den frassen die Vögel / 2c. Also vil gutte Ingenia, weil sie in kein gutte Erden fallen / bringen sie keinen Frucht. Die aber  
durch

durch die Gnad Gottes in ein gutte Erden  
fallen/bringe gute ja hundertfältige Frucht/ıc.

§. III.

Die Weltkinder/ob sie schon biß  
weilen mainen/sie haben schlechte Ver-  
suchung / werden sie doch/ eben darumb  
schwerlich versucht/ıc.

**W**ahr ist es / was oben gemelt / daß  
kein Mensch auff Erden / auch in  
dem höchsten Standt der Religion  
vnd Geistlichen Lebens sicher ist/vor des Teuf-  
fels tentationen. So nun das geschicht an  
dem nassen Holz / an dem durren was wirdt  
geschehen? Wann die Soldaten / so im Ca-  
stell vnd in der Bestung streiten/ häfftig ver-  
wundet werden/ wie wird es denn gehn/die in  
dem offnen Feld / müssen fechten vnd kämpf-  
fen? Vnd ist ein schwerer Irthumb etlicher  
Weltleuth / die da meynen es werden nur die  
Religiösi vnd Erdens Genossen von dem  
Teuffel versucht vnd angefochten. Gott ist  
nicht so streng vnd vnbarmerzig gegen sei-  
nen fleissigen Dienern. Dann wiewol er sie  
laßt angefochten werden / damit sie nit faul  
vnd hinlässig seyn / sonder desto Glorwürdi-  
ger vberwinden / so seynd darumb die in der

V.  
Luc. 23.

W b

Welt